

Täglich werden neue virtuelle Splitscreen-Chorvideos bei YouTube hochgeladen. Doch welche Stücke werden eigentlich gesungen und wie bereiten Chöre solche Videos vor?

cke aus ihrem Repertoire beziehungsweise aus ihren eigentlich frisch für Konzerte geprobt Programmen. Andererseits wählen sie Songs, die zur aktuellen Situation passen und Gemeinschaft und Hoffnung widerspiegeln, so wie John Lennons «Imagine» oder die Europahymne. Beliebt sind außerdem Parodien zur Coronakrise. Der Chorleiter Adrian Emans vom Neuen Kammerchor Berlin sagt dazu: «Natürlich kann man entweder mit einem lustigen Stück Freude verbreiten oder mit ruhigen Stücken für besinnliche Momente sorgen. Ich glaube, beides tut derzeit gut!» Für ihr erstes Video hat sich der Kammerchor für eine Neutextierung des im Chor schon bekannten und beliebten Mailieds von Max Reger entschieden. «Im Text sind wir bewusst auf die aktuelle Situation eingegangen und wollten etwas fröhlichere Musik nehmen, um in der Anfangsphase des Lockdowns für gute Stimmung zu sorgen, als eine sehr angespannte und ängstliche Atmosphäre herrschte», so Emans.

SONG AUSWÄHLEN UND FÜR DEN CHOR AUFBEREITEN

Der Rock- und Popchor Greg is back unter Martin Seiler hat sich mit «You Have More Friends Than You Know», ein Mitmachprojekt für Freunde und Fans, und «Wake Me Up» von Avicii für Songs entschieden, die in der aktuellen Lage gut passen, aber nicht Corona-spezifisch sind. Anders als der Jazzchor Würzburg unter Franny Fuchs mit «Lady Corona» oder die Happy Disharmonists unter Carsten Gerlitz mit «Scheiss Corona», die jeweils eine Parodie durch deutsche Umtextierung englischer Popsongs schufen. Beide achteten darauf, dass der Titel ähnlich klingt und so der Wiedererkennungseffekt gegeben ist. Seiler war wichtiger, dass die Videos auch später noch Bestand haben. Den ersten Song kannte der Chor bereits und auch für die eingeladenen Gäste war er nicht allzu herausfordernd, sodass mit einer aufwendigen Tonnachbearbeitung ein Video entstanden ist, das Seiler sehr begeistert: «Es klingt fast wie eine CD-Produktion».

Auch eine Neueinstudierung ist geplant. Anders ist dabei, dass Seiler sich schon beim Aufnehmen der von ihm eingesungenen Übungstracks für die einzelnen Stimmen Gedanken über Dynamik und Ausdruck macht. «Diese Dinge macht man ja normalerweise in den Proben zusammen aus», so Seiler. Wenn das nicht geht, muss er die Tracks musikalisch aussagekräftiger gestalten als sonst.

Franny Fuchs gibt neben den eingesungenen Übungstracks ihren SängerInnen auch Höraufgaben bei den Onlineproben. Zum Beispiel sollten sie bei der Tutti-Aufnahme auf die Dynamik und Rolle ihrer Stimmgruppe achten. In den letzten Wochen haben sich ihre SängerInnen in einem ExpertInnenkarussell gegenseitig vorgesungen. «Die Hörfähigkeit und die Selbstreflexion verbesserten sich enorm», sagt Fuchs begeistert. In ihrem aktuellen Projekt mit den drei Chören ChorKraut, Jazzchor Würzburg und Fast Lane arbeiten alle mit der Plattform BandLab. Dort sind für jede Stimmgruppe der Tuttitrack als auch die Einzelpur verfügbar. JedeR SängerIn kann nicht nur mit der Audiodatei in verschiedenen Tempi üben, sondern auch die eigene Fassung einsingen und im Vergleich nochmal anhören. Außerdem kann die gesamte Stimmgruppe ihre Audiodateien übereinanderlegen und ihr Blending und ihre Aussprache vergleichen. «So hören alle sehr gut, wo und was sie noch verbessern müssen», so Fuchs. Und sie selbst bekommt bereits eine Idee vom Endergebnis. Dennoch hat Fuchs sich dazu entschieden, in Zukunft nur noch gut geprobte Stücke für ihre Chorvideos auszuwählen, um ihre Chöre nicht neben den neuen technischen Ansprüchen auch noch musikalisch zu überfordern.

PLAYBACK UND TECHNIK SIND ENTSCHEIDEND FÜRS ERGEBNIS

Für das Aufnehmen der eigenen Stimme ist ein verbindliches Playback sehr wichtig, damit am Ende die Tonspuren übereinandergelegt werden können. Martin Seiler rät zu einem langen Einzähler beim



Chor(ona)hits online

Jeden Tag erscheinen neue virtuelle Splitscreen-Chorvideos bei YouTube, Facebook und Vimeo aus aller Welt oder zumindest aus den Ländern, wo die Menschen mit den technischen Möglichkeiten entsprechend ausgestattet sind. Die Bandbreite ist groß, sowohl an Musik, die gesungen wird, als auch an Chören, die solche Videos erstellen. Eins überrascht jedoch nicht. Natürlich sind es neben den Profi-Ensembles eher die Pop- und Jazzchöre, die solche Videos produzieren, sicherlich auch weil ihre ChorleiterInnen meist mit der Technik vertrauter sind.

Wenn man sich die Stücke, die für die Videos ausgewählt werden, genauer anschaut, lassen sich folgende Tendenzen erkennen. Einerseits präsentieren Chöre Stü-

Der Neue Kammerchor Berlin rief bei seinem digitalen Mitsingformat #NKCmitDir Fans zum Einsenden von Videos auf

Playback, möglichst vier Takte, und dann sollten alle zum Beispiel den dritten Takt laut mitklatschen. Dieser Takt dient zur Synchronisation aller Filme, indem man die Klatscher genau aufeinanderlegt. Diesen Anfang hat Seiler später wieder weggeschnitten. Adrian Emans bastelt sogar noch länger an den Backingtracks: «Je besser das Material, desto besser am Ende die Ergebnisse». Orientierung gibt er nicht nur durch das Einzählen, sondern auch durch aufgenommenen Atem, gut funktionierende MIDI-Sounds und Klicktracks, die bei Temposchwankungen sehr kleingliedrig sind. Hinzu kommt ein Dirigiervideo, um weitere musikalische Orientierung zu geben. Tatsächlich wird aber auch vieles an Musikalität nun der Technik überlassen zum Beispiel Lautstärkeverläufe ebenso wie das gemeinsame Absprechen von Wörtern. Im Grunde unterscheidet sich ein Splitscreenvideo nicht von einer CD-Produktion. Rhythmische Abweichungen und Intonationsprobleme werden nachproduziert und technisch korrigiert. Wer also eine gute Tonqualität erreichen möchte, sollte darüber nachdenken, das Mischen der Tracks an einen Profi abzugeben.

BILDINSZENIERUNG SETZT KREATIVITÄT BEIM CHOR FREI

Anders als bei einer CD-Produktion kommt jedoch noch eine Bildinszenierung hinzu. Beim Bildauschnitt ist es übrigens wichtig, eher zu viel als zu wenig aufzunehmen, denn der Ausschnitt lässt sich am Computer verkleinern. Eine abgeschnittene Stirn bekommt man allerdings nicht mehr ins Bild. Die Inszenierung war bei allen hier genannten Chören ein relativ demokratischer Gruppenprozess und der ganze Chor oder jede Stimmgruppe legte gemeinsam recht viel vorab fest, zum Beispiel Themen für die Verkleidung. Zum Teil wurden Konzepte entwickelt, kurze Drehbücher geschrieben und Regie geführt bezüglich Kameraperspektive und Raumgestaltung bis hin zu den Requisiten. Letztendlich waren der Kreativität hier keine Grenzen gesetzt. Die Vorgabe von Franny Fuchs an ihren Chor betraf lediglich technische Aspekte. Das Handyvideo sollte hochkant in HD-Qualität aufgenommen werden und wer Schnitte machen wollte,

**«Das Wichtigste: gute Vorbereitung.
Grundsätzlich braucht man
unbedingt ein gemeinsames
Playback, auf das alle singen.»**

Martin Seiler,
Arrangeur und Leiter des Rock- und Popchores Greg is back

durfte keine Überblendeffekte einsetzen, weil die bei Smartphonesoftwares oft zu lang sind und am Ende Bild und Tonspur nicht mehr synchron sind.

EINFACHE HOMOPHONE SÄTZE SIND AM BESTEN GEEIGNET

Chöre auf höherem Niveau wie der Neue Kammerchor Berlin, bei denen die SängerInnen problemlos ihre Stimmen selbständig zuhause lernen können, versuchen auch virtuell, die gesamte Bandbreite an Musik umzusetzen. Beim Projekt #NKCmitDir forderte der Chor sein Publikum dazu auf, eine Melodie in einem 15- bis 40-sekündigen Video vorzusingen, die dann von dem Komponisten Nik Bohnenberger zu einem Chorsatz erweitert wurde. Hier setzte der Chor mehrere Videos in ganz unterschiedlichen Stilen und Schwierigkeitsgraden um. «Um auf einen musikalischen Nenner zu kommen, proben wir die Stücke in unseren Zoomproben, ich drehe musikalische Impulsvideos und richte Noten sehr akribisch ein. Gerade produzieren wir pro Woche etwa ein kurzes Stück (von etwa 40 Sekunden Länge). Das ist ein enormer Aufwand für alle Beteiligten. Denn jede Aufnahme kostet sicher alle etwa eine Stunde plus mehrere Stunden Vorbereitungszeit», berichtet Adrian Emans. Auch Testquartettvideos werden erstellt, um die Schwierigkeiten spezifisch klären zu können.

Der Chor hat schnell festgestellt, dass sich homophone Sätze am besten eignen, während Stücke mit zu viel Text, vor allem Konsonanten, komplizierten Auftakten und Rhythmen sowie Temposchwankungen eher schwierig umzusetzen sind. Anspruchsvolle Musik mit extremen Lagen, komplexer Harmonik, Chromatik und Tempowechseln ist im virtuellen Raum nochmal schwerer darzustellen. Bei den ausgelosten Videoeinsendungen der #NKCmitDir-Aktion waren die Temposchwankungen die größte Herausforderung. In seinen Bearbeitungen reagierte Nik Bohnenberger darauf, indem er bei komplexen Stellen weniger Text im Chor setzte. Schwierige Lagen und komplexe polyrhythmische Stellen versuchte er ebenfalls zu vermeiden. Auch Franny Fuchs ist sich sicher, dass Songs ohne Tempoänderungen einfacher zum Aufnehmen sind: «Da-

her tun sich Jazz-, Rock-Popchöre da viel leichter als klassische Chöre.» Für das relativ simple Aufeinanderlegen von Tonspuren ohne große Nachbearbeitung eignen sich neben homophonen Sätzen ihrer Ansicht nach auch Sätze mit einer Melodiestimme, die von anderen Stimmen in langen Noten begleitet wird.

NEUE STÜCKE FÜR SPLITSREENVIDEOS WERDEN KOMPONIERT

Auf diese musikalischen Parameter können KomponistInnen und ArrangeurInnen bei Neuschöpfungen für Splitscreenvideos natürlich sofort achten. Der Chorleiter und Arrangeur Carsten Gerlitz richtet sich dabei nach dem Motto «möglichst simpel». Die Deutsche Chorjugend beauftragte Oliver Gies, Komponist, Arrangeur und Sänger bei Maybebop, für die Aktion des größten virtuellen Chors Deutschlands einen neuen Song namens «#zusammenSINGENwirSTÄRKER» zu kreieren. «Die aktuelle Zeit verunsichert uns, da sollte ein positiver Song her, der Zusammenhalt feiert und irgendwie die momentane Situation behandelt, dabei aber auch zeitlos funktioniert», sagt Gies. Beim Komponieren des Songs hat er auf Feinheiten in der musikalischen Ausgestaltung weitestgehend verzichtet, auf höchst mögliche Singbarkeit geachtet und den Song so angelegt, dass er eben auch gut klingt, wenn alle SängerInnen die Stimmen alleine zuhause üben und aufnehmen. Dennoch ist der Song insgesamt anspruchsvoll geworden und für eine virtuelle Chornummer fast ein bisschen zu lang geraten, denn schließlich nehmen die meisten sich nur einmal am Stück auf, anders als bei professionellen Aufnahmen, wo man aus verschiedenen Takes die beste Version zusammenschneidet. Der Entstehungsprozess beim neuen Album «Das, was besser bleibt» von Maybebop zur Coronakrise war natürlich ein gänzlich anderer. Die Jungs kennen sich so gut, dass die Zusammenarbeit trotz Distanz mit viel Absprachen problemlos funktioniert. Und wenn mal eine Stelle nicht passt, nimmt der Sänger das Ganze eben einfach nochmal auf. Inhaltlich ging es der Vocal Band auch hier darum, vor allem den Blick auf das Positive zu richten, das sich aus der Situation ziehen lässt, und etwas davon in die Zeit danach mitzunehmen.

Doch egal für welchen Song man sich entscheidet – ein Repertoirestück, eine neu einstudierte Parodie oder eine ans Medium angepasste Neukomposition – eine Splitscreenvideoproduktion ist ein aufwendiges Unterfangen und das A und O ist eine gute Vorbereitung, damit der Chor am Ende auch ein zufriedenstellendes Ergebnis erhält. Dennoch lohnt es sich, um weiter gemeinsam zu singen und Spaß zu haben und um sichtbar zu bleiben.

Die Autorin ist Redakteurin der *Chorzeit*.

Beliebte YouTube-Chorvideohits

Populäre Musik

- **Leonard Cohen:** «Hallelujah»
(z. B. Schulchor BAfEP Bischofshofen, Kölner Jugendchor St. Stephan, Virtual InstaChoir)
- **John Lennon:** «Imagine»
(z. B. Heidelberger HardChor, Bocholter Chor Die Tonfabrik, The Young ClassX Ensemble)
- **Goldplay:** «Viva la Vida»
(z. B. Pop- und Jazzchor Jazzappeal der Hochschule Düsseldorf, Schulchor und Lehrerkollegium des Hardenberg Gymnasiums Fürth, Jugendchor Skylarks, Höffmann Jugendchor aus Vechta, Vocal Line (Dänemark) und Gäste aus aller Welt)

Klassik

- **Ludwig van Beethoven:** «Ode an die Freude»
(z. B. Kinder- und Offener Chor Musikwerk Stuttgart, Chormäleon - Chor der DHBW Stuttgart, Kinder- und Jugendchor Die Ohrwürmer der Ev. Kirchengemeinde Ratingen)
- **Johann Sebastian Bach:** Choräle
(z. B. Camerata Carolina, Göttinger Stadtkantorei, Neuer Knabenchor Hamburg)
- **J. A. P. Schulz:** «Der Mond ist aufgegangen»
(z. B. Clazz - Junger Konzertchor Hannover, Gospelchor Botnang, RIAS Kammerchor Berlin)

Corona-Parodien

- **«Scheiss Corona»,** Cover von «My Sharona» von The Knack, Happy Disharmonists (199.781 Aufrufe, Stand: 18. Mai)
- **«Lady Corona»,** Cover von «Lady Madonna» von The Beatles, Jazzchor Würzburg (3.879 Aufrufe, Stand: 18. Mai)
- **«Darf i denn net zum Häusle hinaus»,** Cover von «Muss i denn zum Städtele hinaus», Volkslied, Mitglieder des Böblinger Vokalensembles, Studierende der Hochschule für Musik und Theater München und der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart (12.578 Aufrufe, Stand: 18. Mai)

Neue Stücke

- **„Zusammen singen wir stärker“,** Oliver Gies, Initiatoren: Deutsche Chorjugend, Sächsischer Chorverband, Deutscher Chorverband
- **„Finster, finster“,** Kinderlied, Satz: N. Bohnenberger, Charlotte, Neuer Kammerchor Berlin